Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Sta
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespalten
Zeile.

№ 261. Sonnabend den 6. November. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 5. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Professor an der Universität zu Berlin Dr. Ohm, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; sowie dem Proviantmeister Raabe zu Potsdam das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; und den Kreisgerichts-Direktor Ebert zu Naugard in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Angermünde zu versetzen.

Dem Landrathe von Gustedt ist das Landrathsamt des Kreises Rosenberg im Regierungsbezirk Marienwerder übertragen worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Blankenburg gestern wieder hier eingetroffen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 106ter K. Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Rthlrn. auf Nr. 21,997 nach Merseburg bei Kieselbach; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr fielen auf Nr. 4517 und 78,477 in Berlin bei Baller und nach Barmen bei Holzschuher; 1 Gewinn zu 2000 Rthlr. fiel auf Nr. 59,301 in Berlin bei Seeger; 33 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 102. 10,286. 11,919. 14,207. 16,022. 16,060. 21,095. 22,776. 22,789. 24,923. 25,370. 32,055. 33,163. 35,251. 35,533. 35,842. 38,298. 40,081. 41,252. 44,846. 48,879. 50,692. 51,720. 55,318. 58,437. 63,453. 65,368. 66,861. 68,397. 69,957. 76,186. 78,810 und 82,557 in Berlin bei Borchardt, bei Marcuse und 2mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Sternberg und 2mal bei Steuer, Cöln bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Gleiwitz bei Fränkel, Graudenz bei Lachmann, Halberstadt bei Sußmann, Halle 3mal bei Lehmann, Hamm bei Pielsticker, Königsberg in Pr. 3mal bei Samter, Memel bei Kauffmann, Neumarkt bei Wirsieg, Paderborn bei Paderstein, Potsdam bei Hiller, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach, Stralsund bei Claußen, Tilsit bei Löwenberg, Weißenfels bei Hommel und nach Wesel bei Westermann; 43 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1064. 4924. 5284. 10,359. 11,049. 12,774. 12,967. 15,256. 16,360. 18,628. 19,703. 22,205. 23,900. 25,636. 35,316. 36,381. 36,762. 36,809. 38,571. 41,575. 46,329. 50,795. 51,061. 53,122. 53,708. 53,755. 55,539. 57,204. 59,411. 59,770. 59,952. 62,561. 67,806. 67,913. 68,222. 69,667. 74,045. 75,564. 77,062. 77,484. 78,164. 79,301 und 83,136 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, bei Dettmann, bei Joseph, bei Matzdorff, bei Moser, bei Rosendorn, bei Sekurius und 7mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Hourich, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Sternberg, und bei Steuer, Bromberg bei Schmuel, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Crefeld bei Mayer, Danzig bei Rotzoll, Driesen ¾ bei Abraham, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Hechingen ¼ bei Henke, Königsberg bei Samter, Magdeburg bei Büchting, Minden bei Stern, Naumburg bei Vogel, Posen bei Pulvermacher, Stettin bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach, Thorn bei Krupinski, Wittenberg 2mal bei Haberland und nach Wrietzen bei Schultze; 55 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 645. 682. 2128. 2396. 3652. 6650. 8333. 8374. 11,393. 11,601. 11,813. 13,099. 13,813. 18,864. 18,908. 22,269. 24,188. 24,793. 28,599. 28,633. 28,839. 29,152. 29,702. 31,018. 31,836. 33,679. 34,496. 37,341. 38,220. 40,080. 42,654. 43,571. 44,035. 47,005. 47,367. 50,451. 51,459. 53,739. 54,534. 55,868. 59,352. 59,507. 60,532. 65,834. 66,250. 67,990. 68,829. 71,026. 72,534. 73,082. 74,876. 75,822. 77,985. 79,173 und 84,352.

Berlin, den 4. November 1852.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 1. November. Das Gehalt des Vice-Präsidenten des Staatsraths ist durch Dekret des Präsidenten auf 100,000 Frks. festgesetzt. Man hat die Ausführung des Monuments für Marschall Ney begonnen. Zu Marseille ist eine geheime Presse mit aufrührerischen Schriften saisirt worden.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 3. November. Der „Moniteur" enthält ein Dekret, welches einen Kredit von 220,000 Franken zur Befriedigung der Gläubiger des ehemaligen Bischofs von Algier, Monseigneurs Dupuch, bewilligt.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Frankfurt a. M., den 3. November. Bei Neuwahl erster Abtheilung hat die Gothaer Liste vollständig gesiegt. Bei voriger Wahl setzte die sogenannte Reformpartei von ihren 25 Kandidaten 7 durch. Wahlbetheiligung sehr lebhaft.

Brüssel, den 3. November, Abends. Der Minister des Auswärtigen, de Brouckere, hat der Repräsentanten-Kammer über die Politik des neuen Kabinets Aufschluß gegeben; dasselbe werde eine gemäßigt liberale Tendenz verfolgen.

Corfu, den 27. Oktober. Die britische Flotte ist heute nach Malta abgesegelt.

Palermo, den 21. Oktober. Der König ist in Messina angekommen; der Ausbruch des Aetna hat sich erneuert.

Deutschland.

☾ Berlin, den 4. November. Heute Vormittag 10¾ Uhr traf Se. Majestät der König, von Sanssouci kommend, auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ein, bestieg sofort den Wagen und begab sich, zum Besuch der Kunstausstellung, in die Stadt. Hierauf fuhr Se. Majestät nach Charlottenburg, wo, wie sie wissen, die Verlobung der Prinzessin Anna mit dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel durch ein Hoffest gefeiert wird. Im Gefolge Sr. Majestät des Königs befanden sich der General v. Gerlach, der Flügel-Adjutant, Oberst v. Bonin, und der Hofmarschall Graf v. Keller. — Gegen 1 Uhr Mittags kam auch Ihre Majestät die Königin, begleitet von dem Prinzen von Preußen und dessen Sohn, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, hier an, und begab sich mit der Ober-Hofmeisterin, Gräfin v. Brandenburg, sofort nach Charlottenburg. — Gegen 2 Uhr folgten Ihren Majestäten dorthin alle hier anwesende Mitglieder des Königshauses und die zum Feste geladenen Autoritäten. — Das Diner, welches der König zur Feier dieses Tages giebt, ist von 60 Gedecken. Sämmtliche Minister und andere Personen von Range, die Hofämter bekleiden, wie der Graf v. Redern, sind geladen. — Morgen Nachmittag, nach beendigter Jagd, findet ebenfalls ein Diner im Jagdschlosse zu Grunewald statt. Nach aufgehobener Tafel kehren ihre Majestäten zu Wagen nach Sanssouci zurück.

Der Prinz Adalbert wird im Sommer des nächsten Jahres eine Reise nach England machen, um die dortigen Häfen, Marine-Anstalten 2c. genau kennen zu lernen. Zuvor beabsichtigt aber der Oberbefehlshaber übersämmtliche ausgerüstete Kriegsfahrzeuge 2c., mit der Fregatte „Danzig" eine Fahrt nach dem Mittelmeer zu machen.

Berlin, den 3. November. Im 3. Wahlbezirk des Potsdamer Reg.-Bez. Osthavelland und einem Theil des Zauch-Belzigschen Kreises wurden zu Abgeordneten gewählt der Minister des Innern Herr von Westphalen und Herr Geheimer Rath Niebuhr, in Frankfurt a. d. O. der Kultusminister Herr von Raumer und der Kreis-Deputirte Herr von Burgsdorff, in Luckau der Minister-Präsident Herr von Manteuffel und der Landrath Herr Graf zu Solms in Luckau, für den Teltower Kreis in Köpenick der Finanz-Minister Herr von Bodelschwingh und der Landrath Herr von dem Knesebeck, in Köln der Wirkliche Geheime Rath Herr Camphausen und der Landgerichtsrath Herr Bürgers.

— Der Chef-Präsident des Ober-Tribunals, der ehemalige Staats- und Justiz-Minister Mühler, befindet sich nach dem Gebrauche einer Brunnenkur in Karlsbad so rüstig, daß er den Sitzungen des gedachten Kollegiums wieder präsidiren kann.

Breslau. — Als Candidaten für den Breslauer Landkreis einschließlich der Vorstädte waren aufgestellt von der „conservativen" Fraktion die Herren Geh. Reg.-Rath Graf v. Zieten und v. Haugwitz auf Rosenthal, von der „constitutionellen" die Herren Kaufmann und Minister a. D. Milde und Graf Dyhrn. Gewählt wurden: 1) Graf Zieten mit 210 Stimmen gegen 145 Stimmen, welche Herrn Milde zufielen, und 2) Herr Milde mit 191 gegen 165 Stimmen, welche Herr v. Haugwitz erhalten hatte. Kreis Görlitz: Landesältester Graf v. Löben, ehemal. Sächsischer Staatsminister v. Carlowitz. Kreis Hainau: Minister v. Westphalen, Syndikus Reinitzsch, Kreis-Taxator Röhricht. Kreis Bunzlau: Graf Schlieffen auf Gr.-Krausche (ehemal. Mitglied der 1. Kammer), Landrath Deetz in Lauban. Kreis Hoyerswerda: Landrath v. Götz, Kämmerer Hensich in Sagan, Kreisgerichts-Direktor v. Wurmb in Rothenburg. Kreis Ladenberg: Landrath Dr. Cottenet, Kaufmann Schöpplenberg. Kreis Oppeln: Gutsbesitzer Reimann, Bürgermeister Guretzko. Kreis Strehlitz: Wirkl. Geh. Rath Graf Renard, Prinz von Hohenlohe-Jugelfingen. Kreis Ratibor: Landrath v. Elsner, Präsident Wentzel. Kreis Freystadt: Schulze Schade aus Neukendorf bei Beuthen, Landrath v. Selchow aus Glogau, Kreisger.-Direktor Granier in Grünberg.

Königsberg. — Zu Deputirten wurden gewählt für den hiesigen Bezirk: Polizei-Präsident Peters, Rittergutsbesitzer v. d. Goltz, Professor Geh. Rath Burdach.

Tilsit, den 31. Oktober. Der Winter hat sich hier frühzeitig, selbst gegen die Kalender-Ordnung eingestellt; seit drei Tagen haben wir in der Stadt so wie auf anderen festen Wegen Schlittenbahn, die aufgeweichten Landstraßen sind dagegen schwer zu passiren. Obgleich der Frost größtentheils mäßig blieb und nie unter 7 Grad sank, mußte dennoch in Folge des Treibeises die Schwimmbrücke auf der Memel schon am 29sten d. M. abgeschwenkt werden; den Trajekt bewirkt man seitdem durch Spitzkähne; die fliegende Brücke soll in diesem Jahre nicht mehr eingesetzt werden.

Köln, den 2. November. Die heutige Sitzung des Assisenhofes wurde abermals vollständig durch den Vortrag des Ober-Prokurators v. Seckendorf ausgefüllt, ohne daß der Vortrag desselben sein Ende erreichte. Er beginnt bei der Ansprache des Kölner Arbeiter-Vereins, an dessen Spitze mehrere der Angeklagten standen, und beweist aus der Thätigkeit desselben die innige Gemeinschaft mit dem Kommunisten-Bunde. Er giebt zu diesem Zwecke eine Uebersicht der Schriften des Vereins und namentlich einer Zeitschrift unter dem Titel: „Freiheit und Arbeit," welche an der Spitze das Bildniß eines Arbeiters mit einer rothen Fahne trägt, und verliest aus derselben mehrere Stellen. Hieran knüpft der Redner eine kurze historische Geschichte des Kölner Kommunistenbundes seit dem Jahre 1848, an dessen Spitze abermals mehrere der Angeklagten gestanden, und endet mit dem Beweise der Existenz dieses Bundes seinen allgemeinen Vortrag. Uebergehend auf die einzelnen Angeklagten stellt er sich sodann, zur Ermittelung der Schuld derselben, drei Fragen: 1) Hat der Angeklagte den Willen gehabt, auf gewaltsame Weise die Staats-Verfassung zu ändern? 2) Hat er diesen Willen Anderen mitgetheilt? und 3) ist dieser Wille zum Entschluß geworden? In Bezug auf die Angeklagten Röser, Bürgers und Nothjung stellt der Ober-Prokurator die Geständnisse derselben zusammen, liefert bei Bürgers aber zugleich den Beweis, daß derselbe bereits seit dem Jahre 1848 Mitglied des Bundes gewesen sei und führt hierfür den thätigen Antheil des Angeklagten an dem Arbeiter-Vereine, so wie seine Stellung bei der „Neuen Rheinischen Zeitung" an. Aus einem aufgefundenen Notizbuch, auf welches er später nochmals zurückkommen wird, leitet er die Schuld des Angeklagten Reiff ebenfalls ab und geht dann über zu der Schuld des Angeklagten Becker. In Bezug auf denselben stellt er sich die Aufgabe, nachzuweisen, daß derselbe einestheils Kenntniß von dem Bunde gehabt und andererseits thätig für denselben gewirkt habe. Die Beweisstücke, die er aufstellt, sind: Beckers Theilnahme am Arbeiter-Verein, seine Redaktionsführung bei der „Westdeutschen Zeitung", aus deren Nr. 1. und 2. er mehrere Stellen verliest; ferner dessen Theilnahme an der Volksversammlung auf der Fülinger Haide und seine daselbst gehaltene Rede über den Sturz der Preußischen Monarchie; der Druck der meisten kommunistischen Schriften in Beckers Druckerei, das Empfehlungsschreiben, welches Becker dem Nothjung an den Dr. Mensching in Hannover gegeben, ein Schreiben, worin B. dem Nothjung Rath über sein Verhalten in Berlin ertheilt, dann ein Brief B.'s an den Angekl. Jacobi nebst einer Geldsendung und endlich ein Brief B.'s an Dulon in Bremen, worin er seine lebhafte Theilnahme an der Sache des Kommunismus ausspricht. Ferner nimmt der Ober-Prokurator Bezug auf Briefe von Marx und Willich an Becker, dann auf die Aussagen der Zeugen Haupt und Hentze und des Angeklagten Nothjung, die bei Becker vorgefundene Ansprache vom März 1850, die Flüchtlingskasse, welche mit der Bundeskasse identisch gewesen sei und schließlich B.'s Rheinreise als Emissair. Aus diesen Beweisen hält der Redner die Theilnahme dieses Angeklagten am Bunde vollständig klar nachgewiesen. Den Angeklagten Dr. Daniels hält er ebenfalls für überführt, Mitglied des Bundes gewesen zu sein. Es spreche dafür seine Thätigkeit beim Arbeiter-Bildungs-Verein, ferner, daß er einen Theil der bekannten Ansprache vom März 1850 abgeschrieben und daß er selbst zugegeben, Kenntniß von dem Bunde gehabt zu haben. Ebenso habe der nächste Angeklagte Otto zugegeben, Kenntniß vom Bunde gehabt zu haben und Mitglied des Arbeiter-Vereins gewesen zu sein. Er habe ebenfalls einen Theil der Ansprache abgeschrieben und als Emissair des Bundes eine Reise nach Berlin und Sachsen gemacht; er habe endlich 600 Exemplare des Aufrufs an das Preußische Heer mit einem eigenhändig geschriebenen Zettel versendet. Mit dem Angeklagten Jacobi schließt der Ober-Prokurator für heute seinen Vortrag. Er übergeht die von diesem Angeklagten früher geschriebenen Briefe theils mit Rücksicht auf dessen früheres jugendliches Alter, theils um die darin enthaltene Schmähung auf das Oberhaupt des Staats und die Regierung nicht zu wiederholen. Er nimmt deshalb blos auf Briefe des Angeklagten Bezug, welche er während der Zeit vom 7. Oktober 1850 bis Herbst 1851 geschrieben, und auf die Briefe der Fanny Mayer u. führt außerdem an, daß der Angeklagte im Besitz des „rothen Katechismus," der „Adresse des Römischen Volkes an Papst Pius IX.," „Blanqui's Trinkspruch" u. s. w. gewesen sei. Aus der Verbindung dieser Thatsachen folgert er auch dessen Theilnahme am Bunde.

Oesterreich.

Wien, den 2. November. Die Eröffnungsrede, mit welcher der Minister des Kaiserl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Graf Buol die Versammlung der zur neuen Zollconferenz anwesenden Bevollmächtigten Baierns, Sachsens, Würtembergs, Badens, Kurhessens, Großherzogthums Hessens und Nassaus am 30. Oktober eröffnete, lautete:

„Meine Herren! Eine Zeit von sechs Monaten ist vergangen, seit wir in diesem Saale unsere Sitzungen geschlossen haben. Uns hatte damals ein großes und nützliches Werk, die Vorbereitung und Sicherung der Zoll- und Handelseinigung Deutschlands und Oesterreichs, beschäftigt, und wir durften im Rückblicke auf die Ergebnisse unserer Berathungen hoffen, ohne Erschütterung des Gebäudes des Deutschen Zollvereins den ersten Grundstein zu dem umfassenden neuen Bau gelegt zu haben. Seitdem haben sich Schwierigkeiten erhoben, die wir zu erwarten nicht berechtigt waren. Wir entsagen auch jetzt noch nicht der Hoffnung, daß sie überwunden werden können; indessen haben die Umstände uns die Pflicht auferlegt, uns wieder zu vereinigen, um in gemeinsame Berathungen über den gegenwärtigen Stand der Dinge einzugehen. Bereitwillig haben die hier vertretenen höchsten Regierungen die Beweggründe der Einladung gewürdigt, welche zu diesem Zwecke an sie zu richten Se. Majestät der Kaiser, mein allergnädigster Herr, mich ermächtigte. — Der nämliche Geist erfüllt unser jetziges wie unser früheres Wirken. Noch unter den Verhältnissen, die uns heute zusammenführen, erstreben wir die Einigung der Handels- und Verkehrs-Interessen des gesammten Deutschlands, und auch die Hoffnungen auf einen in naher Zukunft lohnenden Erfolg unserer Arbeiten haben wir, ich darf es wiederholen, noch immer nicht aufgegeben. Wenden wir die Blicke auf die Zeit zwischen unserer früheren und der gegenwärtigen Zusammenkunft, so können wir uns mit Beruhigung sagen, daß die Vertrags-Entwürfe, die wir ausgearbeitet und die Ihre Regierungen, meine Herren, den versammelten Zollvereinsstaaten mitgetheilt und zur Annahme empfohlen haben, in den weitesten Kreisen als ausführbar und zweckmäßig anerkannt worden sind. Insbesondere ist durch unseren Entwurf eines Zoll- und Handelsvertrages eine bereits allseitig angenommene Grundlage für die

ferneren Verhandlungen gewonnen, und es ist dem Grundsatze, daß die von uns gewollte Zolleinigung das endliche erstrebenswerthe Ziel dieser Verhandlungen bilde, die allgemeine Anerkennung von Neuem zu Theil geworden. Bewahren wir die Zuversicht, daß ein so reicher Erwerb an gemeinsamen Ueberzeugungen bald die erwünschten wohlthätigen Früchte tragen wird. Durch die Zugeständnisse, die wir zur Erleichterung einer allseitigen Verständigung im versöhnlichsten Sinne machten, ist die noch zu lösende Aufgabe auf Einzelnheiten beschränkt worden, die auf dem Wege weiterer Verhandlungen sich zuverlässig werden ausgleichen lassen. Vielfältig haben unsere Regierungen die Geneigtheit an den Tag gelegt, billige Vorschläge in Betracht zu ziehen, um über das Ganze des Zoll- und Handels-Vertrages, für dessen möglichst raschen Abschluß die Thatsachen immer lauter sprechen, zu vollständiger Uebereinstimmung zu gelangen.

„Dadurch, daß wir darauf verzichten, gleichzeitig auch die Grundlagen der künftigen Zolleinigung in bindende Formen festgestellt zu sehen, ist selbst jeder Schein des Einwandes verschwunden, als sollte die naturgemäße Entwickelung der Verhältnisse dem Zwange eingegangener Verbindlichkeiten unterworfen; als sollte Erfahrungen vorgegriffen werden, die der Zukunft noch angehören mögen. Dagegen erscheint es gewiß als eine billige Bedingung und Folge solchen Verzichtes, daß nun auch wirklich dem Handelsvertrage freier Raum gelassen werde, nach Ablauf der für ihn bestimmten Frist seine volle Wirkung zu äußern. Wie sollte unter so bewandten Umständen — da Richtung und Ziel aller ferneren Verhandlungen feststehen, der Streit über den Zeitpunkt des Abschlusses des Handelsvertrages eine grundsätzliche Bedeutung an sich tragen? wie sollte er eine ganz Deutschland trennende Wirkung auf die Dauer auszuüben vermögen? Gründe der Zeit und der Zweckmäßigkeit, welche es verbieten könnten, ohne Zögern auf der gewonnenen Grundlage fortzubauen, solche Gründe sind nirgends vorhanden. Für den Zweck der Verständigung mit Oesterreich ist der künftige Umfang des Zollvereins nicht in Frage gestellt, und alle nöthige Zeit für die Verhandlung ist noch offen. Daraus folgt gewiß, daß wir gerechte Ursache haben, an der Hoffnung auf nahe Ausgleichung festzuhalten, „wenn auch deren Verwirklichung nicht in die Hände der hier vertretenen Regierungen allein gelegt ist.“ Nur dann könnten demungeachtet unsere Wünsche vereitelt werden, wenn dem Zollvereine, dessen Zweck nach den ausdrücklichen Worten der in Kraft stehenden Vereinsverträge mit der Absicht des Artikels XIX. der Deutschen Bundesacte in Uebereinstimmung steht, eine seiner Gründung fremde und selbst mit dem innersten Wesen der Verträge, durch welche das nationale Band der Deutschen erhalten wurde, unvereinbare Bedeutung beigelegt würde, diejenige nämlich der Ausschließung Oesterreichs von der Pflege der gemeinsamen Deutschen Volksinteressen. — Fürsorge zu treffen für den bedauernswerthen Fall, daß der Zollverein sich selber nicht treu bleiben könnte, den Bedürfnissen der Gegenwart zu genügen und die Wege zur Wiedervereinigung für die Zukunft offen zu erhalten, dies ist, meine Herren, der von Ihren höchsten Regierungen als eine Nothwendigkeit klar erkannte und mit Entschlossenheit erfaßte Zweck unserer gegenwärtigen Zusammenkunft.

„In keinem Falle aber, welches auch die Entschlüsse unserer hier nicht anwesenden Bundesgenossen sein mögen, darf Deutschland entmuthigt auf seine handelspolitische Zukunft blicken. Sollte das Band des Zollvereines in seinem bisherigen Umfange sich wirklich lösen, so wird ein neuer Zollbund sich knüpfen, der eine Bevölkerung von 48 Millionen vereinigen wird und es ist der Gegenstand unserer Verhandlungen, im Einzelnen die Mittel näher festzustellen, damit dieser neue Verband ohne Störung des Haushalts der sich betheiligenden Staaten, ohne Beeinträchtigung der Interessen ihrer Unterthanen und auf Grundlagen sich bilde, welche die Trennung der bisher geeinten Theile Deutschlands so wenig empfindlich und vor Allem so wenig dauernd als möglich machen.

„Ich muß es aber an dieser Stelle auf das Feierlichste wiederholen: Oesterreich wünscht den Zerfall des Zollvereins ebensowenig, als die Fortdauer der handelspolitischen Spaltung, in der bisher ein Theil Deutschlands zu dem anderen verharrte und es fühlt das Bedürfniß der Einigkeit und des Zusammenwirkens sämmtlicher Glieder des Deutschen Bundeskörpers viel zu lebhaft, als daß es nicht bis zum letzten Augenblicke bereit sein sollte, zu dem ersehnten Werke der Verständigung die Hand zu bieten.

„Unsere heutige Vereinigung bürgt dafür, daß die Regierungen, als deren Vertreter ich Sie, meine hochverehrten Herren, begrüße, in diesen Gesinnungen und Grundsätzen auch die Ihrigen erkennen. Der große und heilsame Zweck, der uns leitet, rechtfertigt sich selbst. Vereinen wir also auch fernerhin getrost unsere Bemühungen, um ihn beharrlich und in versöhnenden Wegen zu fördern.“

Die Rede wurde von dem Baierischen Gesandten Grafen von Lerchenfeld-Köfering mit folgenden Worten erwidert:

„Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es unmöglich wäre, den gegenwärtigen Stand der Zoll- und Handelsfrage und den Zweck der zu eröffnenden Berathungen richtiger und erschöpfender zu bezeichnen, als solches durch den Vortrag geschehen ist, welchen Se. Excellenz der Kaiserliche Minister der auswärtigen Angelegenheiten so eben an die Versammlung gerichtet hat, glaube ich den Gefühlen der Letzteren geeigneten Ausdruck zu verleihen, indem ich im Namen der durch Sie hier vertretenen Regierungen den Ansichten des Kaiserlichen Kabinets unbedingt zustimme. Insbesondere glaube ich hervorheben zu sollen, wie auch die bezeichneten Regierungen die Schwierigkeiten, welche sich dem Werke allseitiger Verständigung entgegenstellten, tief zu beklagen hatten, — wie auch ihre Bestrebungen der Erhaltung und Erweiterung des Zollvereins unter gleichzeitiger Handelsverbindung und späterer Handelseinigung zwischen Deutschland und Oesterreich zugewendet waren, — wie sie den gegenwärtigen Schritt schließlicher Feststellung nur unter Hinblicken zu veranlassen strebten, in welchen sie sich mit den Absichten der Kaiserlichen Regierung in innigster Weise begegneten. Demgemäß bleibt mir nur, Namens der Versammlung auszusprechen, daß sie mit vollem Vertrauen die Richtung verfolgen werde, welche von Seite des Kaiserl. Kabinets mit eben so anerkennungswerther Konsequenz als bewährter Mäßigung aufgestellt wurde, — daß auch sie sich der Hoffnung hingiebt, der Erfolg ihrer gemeinsamen Bemühungen werde ein vollständiger, ein allen Interessen entsprechender sein.“

Hierauf wurde Freiherr v. Handel und Ritter v. Hock als Diejenigen bezeichnet, welche die Minister Grafen v. Buol Schauenstein und Ritter v. Baumgartner zu vertreten hätten; eine Commission, bestehend aus den Abgeordneten von Oesterreich, Würtemberg und Großherzogthum Hessen, zur Prüfung der Vollmachten berufen und die nächste Zusammenkunft auf den 2. November festgesetzt.

Pola, den 29. Oktober. Se. Majestät der König Otto von Griechenland ist gestern hier angelangt, konnte jedoch des Unwetters wegen erst gestern landen. Derselbe ward feierlich empfangen und sowohl bei der Ankunft als Abfahrt, die heute $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens erfolgte, mit Kanonensalven begrüßt.

Frankreich.

Paris, den 1. November. Zu dem Berichte über den Besuch Abd-el-Kader's in St. Cloud (s. gestr. Pos. Ztg.) ist noch Einzelnes nachzutragen. Als man ihm unter den Pferden des Marstalles dasjenige zeigte, das Louis Napoleon gewöhnlich reitet, betrachtete er es eine Weile mit Aufmerksamkeit und sagte dann: „er wünsche, daß der Prinz es noch lange Jahre hindurch besteigen und daß der Sieg ihm immer zur Seite gehen möge.“ Auf die ihm gestellte Frage, ob er die Pferde liebe? antwortete er: „er habe sie sehr geliebt, aber das Pferd sei das Bild des Krieges und er sei in Zukunft ein Mann des Friedens.“ Dies hindere ihn aber nicht, sich mit Lebhaftigkeit in die Vergangenheit zurückzuversetzen, als der General Espinasse, gegenwärtig Adjutant Louis Napoleons, ihn an den Feldzug erinnerte, worin er persönlich gegen den Emir mitgefochten hatte. Abd-el-Kader sprach mit frischem Andenken von den Oertlichkeiten und den Ereignissen dieses Feldzuges.

Gestern begab sich Abd-el-Kader in den Louxembourg-Palast, um dem Oheim des Präsidenten seine Aufwartung zu machen, dann zum Kriegsminister und hernach in den Hippodrome, um der Vorstellung und dem Aufsteigen zweier Luftballons beizuwohnen. Um 1 Uhr verließ er sein Hotel in der Rivoli-Straße, wie gewöhnlich von Neugierigen erwartet, die ihn ehrfurchtsvoll grüßten und denen er mit lebhaftem Kopfnicken aus dem Wagen dankte. Im Senatsgebäude angekommen, wurde er vom Prinzen Jérôme freundlichst empfangen, der ihn nach dem Vorgang seines Neffen ebenfalls mit Herzlichkeit in die Arme schloß. Das Zusammentreffen mit dem Prinzen Jérôme machte um so mehr Eindruck auf ihn, als man ihm vorher von der großen Aehnlichkeit gesprochen hatte, die derselbe mit dem verstorbenen Kaiser, seinem Bruder, besitze. Beim Fortgehn, nachdem er das Palais besichtigt hatte, äußerte er: „Die größte Ehre meines Lebens ist, daß ich meine Lippen auf das Angesicht des edlen Bruders des großen Kaisers habe drücken können.“ Gegen die Gemahlin des Generals d'Hautpoul, Großreferendars des Senats, und die übrigen Damen dieser Familie zeigte sich Abd-el-Kader überaus galant, und bat sie mit Gentlemansmanieren um Erlaubniß, wiederkommen zu dürfen, um ihnen ganz besonders seine Aufwartung zu machen. — Aus dem Louxembourg-Palais fuhr Abd-el-Kader in den Hippodrom. Für die Reiterkünste, die er dort sah, schien er sich weniger lebhaft, als für die beiden Luftballons, Aeolus und Zephyr, zu interessiren, die am Ende der Vorstellung aufstiegen. Schon in Amboise hatte er von diesen Wundererzeugnissen der Civilisation gehört, und war daher sehr begierig, sie aus der Nähe zu betrachten, wozu ihm der Direktor des Hippodroms seine eigene Loge einräumte.

Heute macht Abd-el-Kader auf dem vom Präsidenten der Republik ihm geliehenen Pferde einen Spazierritt in die Umgegend von St. Cloud, damit er übermorgen zu der großen Kavallerie-Revue, die ihm zu Ehren bei Versailles abgehalten wird, sattelfest ist. Mehre Regimenter werden dabei figuriren und der Kriegsminister St. Arnaud selbst das Kommando führen. Nach der Revue wird Abd-el-Kader den Königs-Palast zu Versailles besuchen, wobei alle Wasserkünste des prächtigen Gartens spielen sollen. Den Abend speist der Emir beim Kriegsminister und wohnt dessen Soiree bei.

Man erinnert sich, das Abd-el-Kader bei seinem Besuch in der Magdalenenkirche den dortigen Pfarrgeistlichen nach der Adresse des Mgr. Dupuch, ehemaligen Bischofs von Algier, fragte, der einst auf edelmüthige Weise zur Auswechselung Arabischer und Französischer Gefangenen beigetragen und sich damit die unwandelbare Zuneigung des Emirs erworben hatte. Mgr. Dupuch, davon in Kenntniß gesetzt, wollte dem Emir zuvorkommen und li:ß sich gestern um 12 Uhr im Hotel zur Terrasse anmelden. Abd-el-Kader, obschon gerade beim Frühstück sitzend, ließ den Bischof sofort zu sich bitten. Beide schlossen sich in die Arme, bis zu Thränen gerührt. Abd-el-Kader konnte lange kein Wort sagen und mußte mit einer Handbewegung den Bischof und die ihn begleitenden Geistlichen zum Niedersetzen und zum Theilnehmen an seinem Frühstück, Kaffee und kleine Kuchen, einladen. Endlich redete der Bischof ihn mit den Worten an: „Schon lange wünschte ich, Dich zu sehen und mich Deiner Freiheit mit Dir zu freuen: ich habe viel gebetet, daß sie Dir zurückgegeben würde, und ich segne die Hand, die Deine Gefangenschaft aufgehoben hat,“ worauf Abd-el-Kader entgegnete: „Du bist der erste Franzose, der mich verstand, der einzige, der mich immer verstanden hat: Dein Gebet ist zu Gott emporgestiegen; Gott ist es, der den Geist des großen Prinzen, der mich besucht und frei gemacht, erleuchtet und sein Herz gerührt hat.“ Wohl eine Viertelstunde lang, die der Besuch dauerte, hielt Abd-el-Kader die Hand des Bischofs fest in der seinigen und äußerte zum öfteren den Wunsch, ihn bald wiederzusehen. „Wenn Du in Amboise zurück sein wirst,“ sagte Mgr. Dupuch, „werde ich um Erlaubniß bitten, einige Tage mit Dir zuzubringen.“ „Ja,“ versetzte Abd-el-Kader, „aber komme auch hier mich wieder zu besuchen. Ich werde Dich nie genug sehen.“ Beim Abschied schlossen sich der Bischof und Abd-el-Kader nochmals in die Arme.

Abd-el-Kader spricht nur einige Worte Französisch; seine Unterredung führt er mittelst eines Dolmetschers. In St. Cloud war es gewöhnlich der General Daumas selbst, Direktor der Algierischen Angelegenheiten im Kriegsministerium, der dem Prinz-Präsidenten seine Aeußerungen übersetzte. Als er in seinem Hotel in der Rivoli-Straße ankam, hörte man ihn das Wort: „Salon“ sagen, womit er in die Hauptstube geführt zu werden wünschte. — Abd-el-Kader lebt sehr mäßig; er ißt kein Fleisch, sondern meistens nur Reis als Suppe oder Kuchen bereitet, Gemüse und Obst; er genießt oft am Tage kleine Milchbrödchen. Gewöhnlich nimmt er seine Mahlzeiten ganz allein. Seine beiden Gefährten rauchen, er aber nicht, weil seine religiöse Würde es ihm verbietet. Er schläft in einem nach Französischer Weise eingerichteten Bette, einer seiner Gefährten neben ihm in einem nach orientalischer Weise auf dem Boden hingebreiteten Bette. — Seine Haltung ist fortwährend ernst, feierlich, fast melancholisch, wobei er aber Jedem, der ihm naht, mit ausgesuchtester Höflichkeit entgegenkommt. Die äußeren Wunderdinge, die Paris seinen Blicken zeigt, scheinen ihn im Ganzen kalt zu lassen. Er betet sehr oft in seinem Zimmer, das Gesicht zu Boden geworfen und mit lauter Stimme. Auch den Tag seiner Ankunft war das erste, was er in seinem Hotel that, daß er sich den Osten zeigen ließ und sich dann sofort auf einem von seiner Arabischen Dienerschaft ausgebreiteten Teppich zu Boden warf, um laut sein Gebet zu verrichten. Die Araber, die ihn begleiteten, nahen ihm nie anders, als mit Zeichen der tiefsten Ehrfurcht.

— In dem Ministerrathe am 28. Oktober waren die Hauptinteressenten der Französischen Kohlenbergwerke anwesend, um ihre Protestationen gegen den, die großen Verbindungen untersagenden, Erlaß geltend zu machen. Hr. Magne, der Minister der öffentlichen Bauten und Urheber des bezüglichen Erlasses, hatte eine lange und ziemlich warme Berathung, zur Vertheidigung der getroffenen Maßregel, nicht nur gegen die anwesenden Interessenten, sondern auch gegen einen Theil seiner Collegen zu bestehen. Bonaparte ließ der Berathung freien Lauf, und folgte mit großer Aufmerksamkeit der Entwickelung aller Gegengründe, worunter auch das Bedenken der Unzufriedenheit von Seiten der Industriellen vorkam, die gewohnt sind, auf den Schutz der Regierung zu rechnen. Nach geschlossener Debatte erklärte Bonaparte, daß er sich für die Ansicht seines Ministers entscheiden müsse, indem ihm, dem Erwählten des ganzen Volkes, vor allem die allgemeinen Interessen am Herzen liegen müßten, und er entschlossen sei, in einem jeden Falle, wo die Sonder-Interessen mit dem Vortheile des Publikums n cht zu vereinbaren seien, sich zu Gunsten des Letzteren zu entscheiden. Mit diesen Worten, die in der Versammlung eine gewisse Bestürzung hervorbrachten, entfernte sich Bonaparte. Hr. Jayr, der ehemalige Präfekt von Lyon und Direktor der Gruben-Gesellschaft in der Loire, hat mit dem Herzog von Mouchy in einer Privataudienz unmittelbar nach der Sitzung es versucht, von Bonaparte eine andere Entscheidung zu erlangen, jedoch vergebens, und der Präsident erklärte bei dieser Gelegenheit mit großer Festigkeit: „daß er nicht den Fehler seiner Vorgänger begehen und bevorzugte Klassen bilden wolle, um sich auf sie zu stützen, sondern sich rücksichtslos mit nichts Anderem, als dem Interesse der Massen, beschäftigen wolle.“ — Einer Deputation von Papier-Fabrikanten des Nord-Departements, welche, durch den letzten Gesetzvorschlag erschreckt, ihre Gegenvorstellungen überreichten, erklärte Bonaparte, daß der, die Besteuerung des Papiers betreffende, Gesetzvorschlag bestimmt aufgegeben sei und nicht wieder vorkommen werde. — Vorgestern ließ Bonaparte den Syndikus der Wechsel-Agenten zu sich rufen und fragte ihn, wie es komme, daß die Course der Eisenbahn-Aktien so ungewöhnlich schnell in die Höhe gingen, während die Rente stationär bliebe? Der Syndikus erklärte dies dadurch, daß die Eisenbahnen einen verhältnißmäßig größeren Ertrag lieferten. Bonaparte erklärte sich jedoch mit dieser Antwort nicht zufriedengestellt, und sprach die Vermuthung aus: daß der ungewöhnliche Stand der Course von der Agiotage herrühre, die von den Wechselagenten begünstigt werde. Er gab dem Syndikus zu verstehen, daß die Regierung von den Agenten, die doch absetzbar seien, erwarte, daß sie auf die Herstellung des Gleichgewichts zwischen den Eisenbahn-Aktien und der Rente einwirken werden, widrigenfalls sie selbst (die Regierung) die dahin führenden Maßregeln ergreifen müsse. Diese Erklärung hat unter den Agenten eine große Sensation gemacht, bis jetzt aber auf das Verhältniß der Course nicht eingewirkt.

— Man trifft gegenwärtig schon alle Vorbereitungen zu dem großen Ereigniß, das Frankreich einen neuen Souverän geben soll. Der neue Hofstaat der künftigen Majestät ist bereits organisirt, die Erlasse, die den Rotüriers des jetzigen Regime neue Titel verleihen sollen, bereits angefertigt. Die verschiedenen Garde-Regimenter werden binnen Kurzem die Person des neuen Kaisers in spe schützend umgeben, und Alles, selbst die kaiserliche Krone, die bei einem Juwelier der rue Vivienne in Arbeit ist, wird bald fertig sein. Zwar hat das französische Volk noch nicht Ja gesagt, aber hier ist man so sicher, daß kein Nein erfolgen werde, daß man Alles rüstet und richtet, damit Frankreich nicht zu lange auf die letzte Weihe des neuen Regime zu warten braucht. Was die kaiserliche Krone betrifft, so soll sie sehr reich und glänzend sein und eine fabelhafte Summe Geldes kosten. Wie man versichert, soll ein eigener Senatsbeschluß über die Kroninsignien erlassen werden. Seitdem eine neue Proklamation des Grafen Chambord in Paris eingetroffen ist, erhebt ein Theil der Royalisten wieder etwas kühner das Haupt. Die Instruktionen, welche darin enthalten sind, sollen den Anhängern des Grafen völlige Isolirung befehlen. Man will nicht d..s Kaiserreich und noch weniger das erbliche Kaiserreich anerkennen. Der neue Brief des Gr. Chambord, der ziemlich geheim gehalten wird, aber doch in der Vorstadt St. Germain schon in vielen Exemplaren cirkuliren soll, ist, wenn ich recht unterrichtet bin, in ziemlich scharfen Ausdrücken abgefaßt. Die Legitimisten werden darin aufgefordert, die weiße Fahne hoch in die Höhe zu halten und den Prinzipien nichts zu vergeben. In dem Schreiben soll ferner auf den Fall hingedeutet sein, daß irgend eine Katastrophe dem jetzigen Regime in Frankreich ein Ende machte und für diesen Fall den Legitimisten ein energisches Auftreten gerathen worden sein. Ueber die Anerkennung des Kaisers der Franzosen, Seitens der auswärtigen Mächte, geht der Graf ziemlich leicht hinweg, scheint aber an einen Krieg und eine etwaige Restauration durch den Norden oder vielleicht eine siegreiche Insurrektion in Paris zu glauben, falls die kaiserlichen Armeen geschlagen werden sollten. Im Elysée hat Chambords Botschaft gerade kein großes Vergnügen erregt. Ein Cirkularschreiben soll bereits an alle Präfekten und General-Commissare der Polizei abgegangen sein, worin eine scharfe Ueberwachung der exaltirten Legitimisten befohlen wird. — In Fontainebleau hat man eine Verschwörung entdeckt. Viele Personen sind verhaftet, die Sache selbst aber sehr geheim gehalten worden. Louis Napoleon wird sich deshalb nicht dorthin begeben. In Fontaineb'eau hatte man bereits Triumphbogen zum Empfange des Präsidenten errichtet.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. Oktober. Der Widerstand, den die anglikanische Geistlichkeit dem Offenhalten des neuen Krystall-Palastes an Sonntagen systematisch entgegenzusetzen anfängt, bewegt die liberale Presse, auch ihrerseits der Geistlichkeit ein wahres Wort über die Sabbathfeier zu sagen. „Drängen sich denn die Massen unseres Volkes“, frägt unter Anderem die gewiß nicht unprotestantische Times, „unsere arbeitenden Klassen des Morgens, Mittags und Abends, wenn die Kirchenglocken läuten, gar so eifrig in die Bethäuser? Erblickt man denn im Schiff, in den Seitenflügeln und Galerieen jene blassen Angesichter, jene Schwielenhände, Flanelljacken und groben Hemden, welche die schwere Arbeit dieser ausgedehnten Hauptstadt verrichten? Wo stecken denn die Handwerker, Tagelöhner, Lastträger, Kohlenführer, Matrosen und all die Myriaden der arbeitenden und leidenden Menschheit? Hier und dort geht einer von ihnen zur Kirche, und der gilt dann als Wunder, über den man Bücher schreibt, der vielleicht schon als Held in einem Dutzend religiöser Tractätchen berarbeitet ist. Wollen uns aber die Propheten und Statistiker von Sion-College wohl auch sagen, wo die anderen stecken, die anderen 999 von den Tausenden? Wir können darauf antworten: diese anderen 999 saufen sich dumm, schlafen, politisiren, lesen die Sonntagsblätter, boxen mit einander, sehen Hunde unter einander oder mit Ratten kämpfen, gehen ins Freie — wenn sie nicht zu weit von den Feldern wohnen — oder zanken mit ihren Weibern, oder thun gar nichts, abgearbeitet, abgeplagt, niedergedrückt, in einer Art von Stumpfheit, die jede Woche wiederkehrt, in jenem geringeren Grade von Betrunkenheit, in den ein

Mensch durch ein halbes Glas schlechten Biers oder einen kleinen Schluck schlechten Wacholder Branntweins leicht versinkt.“ Wir geben diese Stelle aus der Times, weil es eine Thatsache ist, daß man in den Londoner Kirchen an Sonntagen nur die sogenannten respektablen Engländer sieht. Die Geistlichen glauben und sprechen es offen aus, der gemeine Mann würde die Kirche verabsäumen, wenn ihm ein weltlicher Unterhaltungsplatz offen stände. Aber das eben ist's ja, daß der Arbeiter bis jetzt an Sonntagen weder ein Theater noch ein Museum, noch irgend einen Erholungsplatz offen findet, u. trotzdem nicht im Betstuhl erscheint. „Das ist eine schlechte Methode“ — sagt Times, — „den Menschen dadurch in die Kirche locken zu wollen, daß man ihm jeden anderen Ausweg verbarrikadirt; ein Mensch kann immer, wenn er nirgends hinzugehen hat, in seinen vier Pfählen ein Vieh aus sich machen, und desto schlimmer für sein Weib und Kind, wenn er es thut. Die Geistlichen selbst freilich haben leicht predigen; die gehen am Sonntag früh, Mittags und Abends in die Kirche, dafür bleiben ihnen sechs Wochentage zur Erholung, während denen der gemeine Mann arbeiten muß, um nicht zu verhungern.“

Den Unternehmern des abgerissenen Krystall-Palastes, Fox und Henderson, war eine sehr bedeutende Summe für die Aufsuchung aller verlornen Gegenstände geboten worden, die unter der Flur gefunden werden möchten. Sie schlugen aber das Anerbieten aus und verstatteten ihren Arbeitern, nach Belieben zu graben und das Gefundene zu behalten. Geld, Ringe, Börsen mit mehr oder minder werthvollem Inhalte wurden gefunden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 26. Oktober. Die „Polizei-Zeitung“ sagt: „In einem der hiesigen Krankenhäuser sind in diesen Tagen zwei oder drei Krankheitsfälle mit den Merkmalen der sporadischen Cholera vorgekommen. Obgleich diese Fälle an sich bis jetzt nicht befürchten lassen, daß die Cholera, die sich im Gouvernement Grodno gezeigt hat, hier ausbrechen werde, ist die Regierung, in Betracht der regnerischen Herbstzeit, wo jede Unvorsichtigkeit Krankheiten hervorruft, nichtsdestoweniger bedacht, die Einwohner der Hauptstadt darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich so viel als möglich des Gebrauchs roher Speisen, die fast immer einen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit haben, enthalten und sich der Erkältung nicht aussetzen. Wenn jedoch, wider Verhoffen, noch Fälle sporadischer Cholera vorkommen sollten, so werden die Erkrankten, gemäß den von der Regierung schon getroffenen Veranstaltungen, unverzüglich in alle Hospitäler, sowohl der Civil- als der Militarressorts, aufgenommen werden, sobald sie solches wünschen. Diejenigen, welche nicht in ein Hospital aufgenommen zu werden wünschen, können sich, wo und wie ihnen gelegen, behandeln lassen.“

Dänemark.

Kopenhagen, den 1. November. Unterm 26. Oktober ist vom Schleswigschen Ministerium die „Kölnische Zeitung“ in dem Herzogthum Schleswig verboten worden. (Pr. Z.)

Spanien.

Madrid, den 24. Oktober. Heute ist der Befehl an sämmtliche Civilgouverneure des Landes ergangen, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit die Cortes am 2. Dezember in Madrid eröffnet werden können. General Narvaez, der als Senator des Reiches nach Madrid kommen wird, hat den Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Sevilla zu begeben, um statt des Minister-Präsidenten Zeuge bei der Niederkunft der Herzogin von Montpensier zu sein. (Köln. Ztg.)

Vermischtes.

Die Annonce ist bei dem Londoner Kaufmann die Seele des Kredits. Ein Kaufmann hatte sich unter den günstigsten Umständen in der City etablirt, wurde aber immer von seinen Gläubigern um Zahlung gedrängt. Er wunderte sich über das Mißtrauen, aber zahlte. Endlich aber fragte er einen seiner Dränger um den Grund, warum er die Zahlung gegen alle Regel fordere: „Sie annonciren nicht, mein Herr — die Annonce ist die Seele alles Kredits!“ Er befolgte die Weisung, der Kredit fand sich, und das Drängen hörte auf.

Früher hieß es bei den Franzosen: „er hat viel Geist für einen Deutschen!“ jetzt loben sie den Deutschen wegen seines Festhaltens am Bestehenden und erröthen vor der eignen Schwäche — sagt ein in Paris lebender Deutscher.

Locales 2c.

Posen, den 5. November. Im Frühjahr d. J. wurde in dem hiesigen Hebammen-Institut ein jüdisches Dienstmädchen von einem Knaben entbunden, an welchem nach der durch das Jüdische Ritual-Gesetz bestimmten Zeit der Akt der Beschneidung vorgenommen wurde. Noch an demselben Tage starb der Knabe und ergab die durch den Kreisphysikus Dr. Keßler und den Kreiswundarzt Grunwald demnächst bewirkte Section der Leiche, daß das Kind an Verblutung gestorben war, und zwar in Folge der Beschneidung, die nach Ansicht der genannten Gerichtsärzte nicht mit der gehörigen Vorsicht erfolgt war. In Folge dessen stand am Mittwoch, den 3. Novbr., der Beschneider Kaufmann Moses Landsberger vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung eines Menschen. Der Angeklagte ist ein Mann von einigen 50 Jahren, von frappant Jüdischer Physiognomie, er ist seit circa 20 Jahren Beschneider, zu welchem Zwecke er vor dem früheren Kreisphysikus Dr. Arnold eine Prüfung abgelegt, und hat nach seiner Angabe bereits über 1500 Beschneidungen ohne irgend welches Versehen ausgeführt; hierfür bekommt er übrigens keinerlei Entschädigung, er zahlt eher noch Geld zu, um nur das nach Jüdischen Religionsbegriffen Gott wohlgefällige Werk auszuführen. Die Anklage bestreitet er und will, wie es seines Amtes allein ist, den Akt streng nach den Bestimmungen des Talmud, die er citirt, vorgenommen haben. Der Kreisphysikus Dr. Keßler dagegen erkärt, daß nach dem Sectionsbefunde das Kind unzweifelhaft an Verblutung gestorben sei und daß der Grund derselben in der vollführten Beschneidung, bei der der Angeklagte einen Fehler begangen, zu suchen sei.

Von dem Vertheidiger, Hrn. J.-R. Tschuschke, wird die allerdings nicht unwichtige Frage an den Herrn Kreisphysikus erhoben: ob das Kind in Folge jenes angeblichen Fehlers nothwendig habe sterben müssen, und darauf aufmerksam gemacht, daß es z. B. vorgekommen sei, daß Menschen, von eigenthümlicher Organisation, in Folge des Setzens von Blutegeln sich verblutet hätten; jene Frage jedoch auf Verlangen des die Staatsanwaltschaft vertretenden Assessors Schmidt zurückgewiesen, da dieselbe zwar bei dem früheren strafrechtlichen Verfahren von Bedeutung gewesen, gegenwärtig es indeß nach §. 185. des neuen Strafgesetzbuchs bei Feststellung des Thatbestandes der Tödtung nicht in Betracht kommt, ob der tödtliche Erfolg einer Verletzung durch zeitige oder zweckmäßige Hülfe hätte verhindert werden können oder ob eine Verletzung dieser Art in anderen Fällen durch Hülfe der Kunst geheilt worden, ingleichen ob die Verletzung nur wegen der eigenthümlichen Leibesbeschaffenheit des Getödteten oder wegen der zufälligen Umstände, unter welchen sie zugefügt wurde, den tödtlichen Erfolg gehabt. — Nachdem die bei der Vornahme des Akts zugegen gewesenen Personen dem Angeklagten das Zeugniß gegeben, daß er dabei mit der größten Vorsicht zu Werke gegangen, spricht schließlich der Gerichtshof den Angeklagten frei, indem er sich in den Erkenntnißgründen namentlich darauf stützt, daß dem Angeklagten nicht nachgewiesen sei, daß er einen Verstoß gegen die Art und Weise der Beschneidung, wie sie das jüdische Ritualgesetz beföhle und wie sie unsere gesetzlichen Bestimmungen normirt, begangen habe.

Posen, den 5. November. Am 30. vor. Mts. sind gestohlen worden: dem Goldarbeiter Wepold aus dessen Wohnung ein messingener Mörser, circa 10 Pfund schwer; am 2. d. Mts. dem Hauptmann v. Kameke aus dessen Wohnung 7 kleine silberne Gabeln, P. v. K. gezeichnet, eine desgl. K. v. K. gez., 6 silberne Eßlöffel P. v. K. gez., 1 silberner Kinderlöffel K. v. K. gez., 1 desgl. M. F. gez.; und am 2. d. Mts. dem Kaufmann Neumann Kantorowicz aus dessen Wohnung 1 messingener Mörser und 1 messingenes Plätteisen.

* Lissa, den 3. November. Das Resultat der Wahlen im Fraustädter, Kröbener und Krotoschiner Kreise ist, daß der General-Post-Direktor Schmückert als erster, Herr G. v. Potworowski aus Gola als zweiter, und Real-Schul-Direktor, Prof. Gladisch aus Krotoschin, als dritter Abgeordneter gewählt worden. Der Wahlakt dauerte bis spät in die Nacht. Der Kampf war Anfangs sehr hart, da die Rawiczer schlechterdings ihren Kreis-Landrath Schopis gewählt wissen wollten.

δ Fraustadt, den 4. November. Heut sind die hiesigen Wahlmänner von der gestern zu Rawicz abgehaltenen Wahl dreier Abgeordneten zur zweiten Kammer zurückgekehrt, klagend, daß ihnen das Rawicz'scher Wahlkomitee die Wahl sehr erschwert habe.

Bei frühern ähnlichen Gelegenheiten sind immer die hiesigen Wahlmänner vertrauensvoll darauf eingegangen, zuerst den vom dortigen Wahlkomitee aufgestellten Wahlkandidaten durchbringen zu helfen, unter der Bedingung, daß auch die dasigen Wahlmänner den Fraustädter Kandidaten durchbringen wollten. Zweimal ist dieses Vertrauen bitter getäuscht worden, indem meherere Wahlmänner des dortigen Wahlkörpers die Uebereinkunft und den darauf gegründeten Beschluß für nicht bindend ansahen u. mit den Abgeordneten Polnischer Zunge stimmten, dem Fraustädter Wahlkandidaten aber eine Niederlage bereiteten. Unter diesen Umständen erklärten dieses Mal die Fraustädter Wahlmänner, daß sie verlangten, es sollten die Wahlmänner des Kröbner Kreises sich mit den Fraustädtern über einen (Hr. General-Post-Direktor Schmückert) der drei zu wählenden Candidaten einigen und diesen zuerst durchbringen, worauf sie den zur Vereinbarung gestellten dortigen Wahlkandidaten ihre Stimmen geben wollten. Aber nicht nur, daß man dort blos Einen Kandidaten aufstellte und dessen unbedingte Gutheißung verlangte, sondern man wies die hiesigen Vorschläge schroff zurück und verlangte, es müsse der von ihnen aufgestellte Kandidat und zwar in erster Linie durchgebracht werden, worauf sie mit dem Fraustädter Kreise stimmen wollten. Als endlich gar der Leiter des Rawiczer Wahlkomitees im Vorberathungssaale von der Tribüne laut verkündigte: „Entweder Wahl nach unserm Programme oder völlige Zersplitterung!“ — da war es an der Zeit, sich nach andern Verbündeten umzusehen, wenn die hiesigen Wahlmänner sich nicht auf Gnade und Barmherzigkeit an die geschlossene Phalanx der Mitwähler Polnischer Zunge ergeben wollten, und diese wurden gefunden in den Wahlmännern aus dem Krotoschiner Kreise.

Demnach wurden der Hr. General-Post-Direktor Schmückert, Hr. Gustav v. Potworowski auf Gola und der Direktor der Realschule zu Krotoschin Hr. Prof. Gladisch gewählt.

** Santomysl, den 4. November. Durch die unermüdliche Thätigkeit des Hrn. Dr. Eckart ist es demselben gelungen, hierselbst einen Männergesangverein zu gründen, der am Sonnabend d. 6. d. M. ein Concert zu wohlthätigen Zwecken veranstalten wird, zu welchem der Direktor des Posener allg. Männergesangvereins Herrn A. Vogt und mehrere durch ihre schönen Stimmen hervorragende Mitglieder desselben ihre Mitwirkung zugesagt haben. Herr Dr. Eckart wird dieselben morgen hier abholen lassen und steht eine zahlreiche Theilnahme der Umgegend zu erwarten.

Bromberg. — Für den hiesigen Wahlkreis wurden gewählt: Gen.-Landschafts-Direktor Fisch, Landrath v. Crusius, Landrath v. Peguilhen, Amtsrath v. Heyne.

** Czarnikau, den 3. Oktober. Im Wahldistrikt Chodziesen-Czarnikau sind zu Abgeordneten der II. Kammer gewählt worden: Der Landrath Lawrentz, der ehemalige Lieutenant v. Puttkammer und der Gutsbesitzer v. Saenger.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Einer in den Russischen Blättern mitgetheilten amtlichen Bekanntmachung zufolge sind nunmehr auch in St. Petersburg einige sporadische Cholerafälle vorgekommen.

Die öffentlichen Blätter des Königreichs Polen brachten vor einiger Zeit einen amtlichen Bericht über den Ausfall der Ernte in dem genannten Königreiche im Jahre 1851, dem wir folgende Data entnehmen:

Das Königreich Polen lieferte im Jahre 1851 auf seinen Flächenraum von 23000 □Meilen:

an Wintergetreide	5,128,808	Tschetwert,	(ein Russischer Scheffel
an Sommergetreide	6,159,630	dito	etwa ½ Berliner Schfl)
	11,238,438	Tschetwert,	
Kartoffeln	4,665,059	dito.	

Obgleich diese Ernte im Vergleich zu der des Jahres 1849, welche 11,331,636 Tschetwert Getreide und 7,591,436 Tschetwert Kartoffeln, und ebenso zu der des Jahres 1850, welche 10,968,678 Tschetwert Getreide und 10,142,733 Tschetwert Kartoffeln lieferte, nur eine mittelmäßige genannt werden kann, so reichte sie dennoch nicht nur zur Befriedigung der Bedürfnisse der dortigen Bevölkerung, die 4,851,639 Seelen zählt, vollständig hin, sondern es wurden auch noch 342,459 Tschetwert Getreide theils nach Galizien, theils nach Preußen ausgeführt. Der Boden des Königreichs Polen eignet sich am meisten zum Anbau von Weizen und Roggen, sowie der Oelsämereien und der rothen Rüben. Der Anbau der letzteren hat sich namentlich in der letzten Zeit, seitdem so viele bedeutende Zuckersiedereien entstanden sind, allgemein verbreitet. Die zur Anwendung kommenden Bewirthschaftungssysteme sind verschieden; in den an der Preußischen Grenze liegenden Kreisen ist das System des Fruchtwechsels vorherrschend, dagegen hält man in den übrigen Landestheilen fast überall starr an der alten Dreifelderwirthschaft fest.

Die unermeßlichen Waldungen, die beinahe ein Drittheil des ganzen Flächenraums des Königreichs bedecken, liefern nicht nur eine bedeutende Menge Bau- und Brennholz für den eigenen Bedarf, sondern auch für den Handel mit dem Auslande. So wurde im Jahre 1851 allein nach Preußen für 490,496 Silb.-Rubel Holz ausgeführt. Die Wiesen u. Hütungen nehmen fast ein Viertheil des ganzen Grund und Bodens ein, und dennoch lieferten sie im Jahre 1851 nicht so viel Fütterung, um die zahlreichen Heerden von Zug- und Schlachtvieh zu ernähren, da die Heuernte jenes Jahres kaum die Hälfte einer gewöhnlichen Heuernte betrug und nur wenig Futterkräuter angebaut werden. In Folge dieser unzureichenden Heuernte mußte ein Theil des Zug- und Schlachtviehes nach dem Auslande ausgeführt werden. Im J. 1851 zählte man im Königreich Polen nur 554,778 Pferde, 1,641,518 Hornvieh, 1,295,839 ordinaire und 2,543,237 veredelte Schafe und 899,692 Schweine.

Handels-Berichte.

Berlin, den 4. November. Weizen loco 56 a 64 Rt. Roggen loco 46 a 52 Rt., schwimmend 87 Pfd. neuer $51\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Nov. 45 Rt. bez., p. Frühjahr 45 Rt. bez.

Gerste, loco 41 a 42 Rt.

Hafer, loco 27 a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 28 Rt. Br.

Erbsen 51 a 55 Rtl.

Winterrapps 72 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 62 Rt.

Rüböl loco 10—$9\frac{11}{12}$ Rt. verk., 10 Rt. Br., $9\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. November do., p. Nov.-December do., p. December-Jan. $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. Januar-Februar $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Februar-März $10\frac{1}{3}$ Rt. verk. u. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. April-Mai do.

Leinöl loco $11\frac{1}{2}$ Rt, p. Lieferung $11\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 23 Rt. verk., mit Faß $22\frac{1}{4}$ u. 22 Rt. verk., 22 Rt Br. u. Gd., p. Nov. do., p. November-Dec. $21\frac{1}{4}$ u. 21 Rt. verk, $21\frac{1}{4}$ Rt. Br., 21 Rt. Gd., p. Nov. u. Dec. in 14tägigen Lieferungen ohne Faß $22\frac{1}{2}$ Rtl. bez., p. Decbr.-Jan. 21 u. $20\frac{7}{8}$ Rt. verk., 21 Rt. Br, $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Jan.-Februar 21 u. $20\frac{3}{4}$ Rt. verk., 21 Rt. Br., $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p Februar-März 21 Rt. Br., $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. März-April do, p. Dec. bis März in monatlichen Raten mit Faß $21\frac{1}{4}$ Rt. bez., p April-Mai $20\frac{3}{4}$ Rt. verk., 21 Rt. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Geschäftsverkehr bietet in allen Artikeln äußerst wenig Umsatz.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 5. November.

Bazar. Die Gutsb. Graf Szołdrski aus Brodowo, v. Koczorowski aus Witosław, v. Wolniewicz aus Dembicz, Dembinski aus Krzekotowek, v. Swiniarski aus Roszkowo, v. Szczaniecki aus Charbowo und Frau v. Mierzyńska aus Bythin

Busch's Hotel de Rome. Geheimer Ober-Justiz-Rath und Unter-Staats-Sekretair im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten Bode und Geheimer Regierungs-Rath Wehrmann aus Berlin; Landrath v. Madai aus Kosten; die Kaufl. Schumann, Koch und Schillbach aus Leipzig.

Schwarzer Adler. Landwirth v. Dzierzanowski aus Glinno; Administrator v. Drweski aus Lossowko; Gutsb. v. Pokłatecki aus Ossowo.

Hotel de Bavière. Fräulein Niemiericz-Lewińska aus Warschau u. Assessor v. Stemman aus Berlin.

Hotel de Dresde. Die Kaufleute Heyduck aus Neustadt E./W. und Horn aus Berlin, die Gutsb. Graf v. Engeström aus Ostrowieczko, v. Suchecki aus Polen und v. Bojanowski aus Małpin.

Hotel de Paris. Die Gutsb. Szeliski aus Orzeszkowo, v. Jackowski aus Nadziejewo und v. Skrzydlewski aus Tonowo; Probst Faltyński aus Pawłowo; Kommissarius Borowski aus Wielkie; Lehrer Toczkowski aus Lechlin; Tapezier Danielewski aus Zerkow; Probst Jarczewski aus Cerekwica; Künstler Sczepanowski aus Berlin.

Hotel a la ville de Rome. Gutsb. Graf Łącki und Inspektor Królikowski aus Zębowo.

Hotel de Berlin. Fräulein Dąbrowska aus Duszник; Probst Sibilski aus Scharfenort; Oberamtmann Petzel aus Psarskie; die Gutsb. Anders aus Buk, Berndt aus Dąbrowko und Łakomicki aus Lubin.

Hotel de Vienne. Gutsb. v. Węsierski aus Zakrzewo.

Grosse Eiche. Gutsbesitzer Koraczewski aus Malilino.

Drei Lilien. Die Kaufleute Ader und Brockmann aus Kalisch.

Weisser Adler. Gutsb. Hartmann aus Słonowo; die Landwirthe Schulz aus Strzałkowo u. Pawłkowski aus Budziszewo; Güter-Agent Schöning aus Buk.

Breslauer Gasthof. Holzwaarenhändler Egeler aus Benneckenstein; Handelsmann Schindler aus Zduny; die Musiker Marchini und Raggi aus Bedonia.

Privat-Logis. Studiosus Caro aus Schrimm, l. Judenstr. Nr. 6.; Frau Gutsb. Mallow aus Huta pusta, l. Venetianerstraße Nr. 5./6.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 7. November c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Hr. Kandidat Rektor Henschel aus Pleschen. — Nachm: Herr Prediger Friedrich.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Hr. Cons.-Rath Dr. Siedler. — Nachm.: Herr Kand. Bartelmann

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese. — Nachm.: Herr Pred. Graf

Christkathol. Gem. Vor- u. Nachm.: Herr Pred. Post.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 29. Oktober bis 4. November 1852:

Geboren: 3 männl. 3 weibl. Geschlechts

Gestorben: 7 männl., 1 weibl. Geschlechts.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Ernestine Wolter mit Hrn Schmiedemeister Kranz in Berlin; Frl. Anna Hampel mit Hrn. Zimmermeister Hampel zu Ballenstedt.

Verbindungen. Hr. Dr. med. Goldammer mit Fräul. Marie Brosig in Neisse; Hr. Kreisrichter Knoblauch mit Fräul. Cäcilie Spohrmann in Rosenberg.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. von Bredow, Rittmeister im Garde-Hus.-Regt., in Potsdam; Hrn. Apotheker Sasse zu Danzig; Hrn. Pred. Hengstenberg in Brandenburg; Hrn. E. Caro in Berlin; Hrn. E. v. Buch zu Zapkendorf in Mecklenburg; Hrn. J. Bußler in Berlin; Hrn. J. Lüdicke in Berlin; Hrn. Wilh. Sternberg in Sommerfeld; Hrn. v. Hahn zu Nayschen; eine Tochter: dem Hrn. G. Hasse in Berlin; Hrn. Gutsbesitzer Benther zu Sedziwojewo; Hrn. Th. Vieck zu Friedrichsberg; Hrn. Rittmeister im 1. Kürassier-Regt. v. Wedell zu Breslau.

Todesfälle. Frau Rentier Witte, geb. Spangenberg, in Berlin; Frau Vogel, geb. Bütow, zu Wangerin; Frau Prediger Jacobi, geborne Fickert, in Sternberg; Hr. Kammermusikus Griebel in Berlin; Frau Landräthin v. Pfannenberg zu Oels; ein Sohn des Hrn. Buchhändler Ed. Döring in Potsdam; Frl. Auguste Mannkopf in Berlin; Hr. Kalligraph Schütze in Berlin; Hr. Wilh. Matthies in Berlin; Frl. Hedwig Frölich zu Schimmelwitz; Hr. Hofrath Solbrig in Glogau; Hr. Gymnasial-Oberlehrer Wicher in Lauban; Hr. Rentmeister Gottschlich in Trachenberg; Hr. Wirkl. Geh. Kriegsrath Weymar in Breslau; verw. Frau Stadtrichter Vogt geb. Fesser in Breslau; Frl. Johanna Heymann in Breslau; ein Sohn des Hrn. Rechnungs-Raths Neugebauer in Breslau; des Hrn. Rittergutspächters Reichel in Tarnau; des Buchhändlers Hrn. Hirt in Breslau; des Hrn. Bau-Inspektors Schönfelder in Königshütte; eine Tochter des Pastors Hrn. Woite in Obernigk.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Die Posener Zeitung kann in unserer Expedition von heute ab

nicht vor 6 Uhr Abends

ausgegeben werden.

Posen, den 3. November 1852.

W. Decker & Comp.

Es sind bei uns stets folgende Formulare vorräthig:

I. Formulare für Landraths-Aemter, Magisträte und Districts-Commissarien.

Klassensteuer-Rolle, auf Royal-Concept à Buch 10 Sgr.
Nachweisung der im Kreise aufkommenden Klassensteuer, auf Roy.-Conc. à Buch 10 Sgr.
Einkommens-Nachweisung der Gemeinde, auf Median-Concept à Buch 7 Sgr. 6 Pf.
Einkommens-Nachweisung des Einschätzungs-Bezirks, auf Med.-Conc. à Buch 7 Sgr. 6 Pf.
Klassensteuer-Zu- und Abgangsliste, auf Median-Conc. à Buch 7 Sgr. 6 Pf.
Kreis-Nachweisung von den Zu- und Abgängen an Klassensteuer für das erste Halbjahr, auf Median-Concept à Buch 7 Sgr. 6 Pf.
Desgl. für das zweite Halbjahr, auf Med.-Conc. à Buch 7 Sgr. 6 Pf.
Klassensteuer-Bekanntmachungs-Zettel, auf kl. Concept à Buch 5 Sgr.
Gewerbesteuer-Zu- und Abgangslisten, auf Med.-Conc. à Buch 7 Sgr. 6 Pf.
Klassen- und Gewerbesteuer-Lieferzettel, auf kl. Concept à Buch 5 Sgr.
Gewerbesteuer-Rolle, auf Med.-Conc. à Buch 7 Sgr. 6 Pf.
Volksbücher, auf Royal-Conc. à Buch 10 Sgr.
Belag zur Begründung des Abgangs an klassificirter Einkommensteuer, auf kl. Conc. à Buch 5 Sgr.
Einkommensteuer-Zugangslisten, auf Median-Concept à Buch 7 Sgr. 6 Pf.
Einkommensteuer-Abgangslisten, auf Median-Concept à Buch 7 Sgr. 6 Pf.

II. Formulare für die Herren Kreis-Steuer-Einnehmer und Orts-Erheber. (Instruction der Königl. Direction der Rentenbank vom 9. März 1851.)

Kataster-Abschlüsse à Buch 5 Sgr.
Journale à Buch 8 Sgr.
Manuale für Renten à Buch 8 Sgr.
- - **Nebenfonds** à Buch 8 Sgr.
Kapital-Kündigungs-Verhandlungen à Buch 5 Sgr.
Besitz-Umschreibungs-Protokolle à Buch 5 Sgr.
Zu- und Abgangs-Ordres à Buch 5 Sgr.
Hebe-Register à Buch 5 Sgr.
Quartal-Extracte à Buch 8 Sgr.
Heberollen zu §. 9. u. ff. der Instruction à Buch 8 Sgr.
Lieferzettel über Renten-Einzahlung à Buch 5 Sgr.
Quittungen über Hebe-Gebühren à Buch 6 Sgr.

III. Formulare für die Herren Geistlichen.

Tauf-Register, Trauungs-Register, Sterbe-Register, auf Med.-Conc. in Deutscher und Polnischer Sprache, auch nur in Deutscher Sprache, à Buch 7 Sgr. 6 Pf.
Confirmations-Scheine, auf kl. Canzlei à Buch 7 Sgr. 6 Pf.

W. Decker & Comp. in Posen.

So eben erscheint im **Cotta**'schen Verlage und ist in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Faust.

Eine Tragödie von Göthe.

Mit **Zeichnungen**

von **Engelbert Seiberth.**

Lieferung 1. 2.
schwarz à 1 Thlr. 6 Sgr.
chinesisch à 1 Thlr. 24 Sgr.

Der erste Theil erscheint in 8 Lieferungen. Bis Herbst 1853 sind die Lieferungen vollständig.

Als ein würdiges Pendant zum Kaulbach-schen Reinecke Fuchs haben sich die ersten Kräfte vereinigt zur Herstellung einer wahrhaften **Pracht-Ausgabe** des Göthe-schen „Faust", dieses echten Nationalwerkes der Deutschen.

E. S. Mittler in Posen.

Bei Weber in Leipzig ist erschienen und bei **E. S. Mittler** in Posen zu haben:

Jäger (Hofgärtner), Katechismus der Nutzgärtnerei, oder Grundzüge des Gemüse- und Obstbaues. Mit 36 in den Text gedruckten Abbildungen. $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Hamm, Katechismus der Drainirung. 10 Sgr.
Lobe (Professor), Katechismus der Musik, oder Erläuterungen der Begriffe und Grundsätze der allgemeinen Musiklehre. 2. Aufl. 10 Sgr.
Kloß, Katechismus der Turnkunst. Mit 63 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die rathhäuslichen Bureau's und sämmtliche städtische Institute erforderlichen Lichte und Seife für das Jahr 1853 soll dem Mindestfordernden im Wege der Submission übertragen werden.

Die betreffenden Interessenten werden aufgefordert, ihre Submissions-Gebote versiegelt in unserer Registratur bis zum 8. November c. Vormittags 12 Uhr abzugeben.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen.

Posen, den 15. Oktober 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das dem Militair-Fiscus gehörige Land auf Berdychowo, rechts der Kobylepoler Straße, von pr. pr. 31 Morgen Fläche, soll vom 1. Januar fut. an anderweit auf 2 Jahre zur Ackernutzung öffentlich verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin auf

Dienstag den 9. November Vormittags 10 Uhr

im Bureau der Festungsbau-Direktion an.

Pachtlustige wollen ihre schriftlichen Offerten versiegelt bis zur genannten Zeit im gedachten Bureau abgeben, woselbst auch die näheren Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 3. November 1852.

Königliche Kommandantur.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 13. Juli 1852.

Das dem Privatsecretair Friedrich Wilhelm Plagwitz und dessen Ehefrau Johanna Caroline gebornen Bürger gehörige, in der Altstadt Posen Nr. 302. (Wronkerstraße Nr. 8.) belegene Grundstück, abgeschätzt auf 7288 Rthlr. 3 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. April 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Kaufmann Adolph Nathan, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung — für Civilsachen.
Posen, den 5. August 1852.

Das dem Kaufmann Johann Gottfried Jahn und seiner Ehefrau Johanna Christiane Caroline geborne Giesrau gehörige, auf der Vorstadt St. Adalbert zu Posen unter Nr. 139. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 25,457 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 24. Mai 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) der Kaufmann Leiser Zorkowski,
2) der Ignatz Fox,
3) der Leiser Levy
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Schroda,
Erste Abtheilung.

Das im Großherzogthum Posen, im Posener Regierungsbezirke und dessen Schrodaer Kreise belegene Erbpachts-Vorwerk Opatówko, dem Fräulein Anna Marska gehörig, abgeschätzt auf 16,044 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Januar 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Heinrich Valentin Wladislaus v. Salkowski wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Schnittwaaren-Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts werde ich **Dienstag den 9. November c.** und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von halb 9 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr ab in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1

circa 25 Centner Schnittwaaren

wollener, leinener und baumwollener Stoffe in allen Nüancen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel,
gerichtlicher Auktionator.

Diejenigen Herren, denen die Liste zur Unterzeichnung Behufs Gründung eines neuen geselligen Vereins unter dem Namen **„Concordia"** vorgelegt worden ist, werden ersucht, sich Sonnabend den 6. d. Mts. Abends 6 Uhr im Odeum zu einer **Generalversammlung** gefälligst einfinden zu wollen.

Das provisorische Comité.

Eugen Werner,

Friedrichsstraße 29.,

empfiehlt sein Lager **angefangener** und **fertiger Stickereien,** so wie aller Sorten **Strickgarne** und **Häkel-Arbeiten.**

Frische Poln. Lein- und Raps-Kuchen, 7 — 8 Stück auf den Centner, offerirt

Julius Jaffé, Breslauerstr. 37.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im **Kleemann'schen Hause,** Sapieha-Platz Nr. 6., meine neu eingerichtete

Materialwaaren-, Wein-, Tabaks- u. Cigarren-Handlung.

Indem ich dieselbe dem geehrten Publikum Posens und der Umgegend bestens empfehle, versichere ich bei und reeller prompter Bedienung stets die niedrigsten Preise anzusetzen.

Besonders empfehle ich **f. Zucker in Broden** und ausgewogen à $4\frac{3}{4}$ bis $5\frac{1}{2}$ Sgr., feine und feinste **Kaffee's** à 6—10 Sgr., **f. Carol.-Reis** 3 u. $3\frac{1}{2}$ Sgr., **f. Patna-Reis** $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr., **f. Bengal-Reis** 2 Sgr., so wie sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel billigst.

Posen, den 1. November 1852.

C. H. Gerhardt,
Sapieha-Platz Nr. 6.

Gummi-Kalloschen für Herren und Damen in sauberer und dauerhafter Waare empfiehlt die Handlung von **A. Klug,** Breslauerstr. Nr. 3.

Lager unserer

Kupfer-Zündhütchen

befindet sich in der Eisen-Handlung

von **S. J. Auerbach** in **Posen.**

Schönebeck a./Elbe, im Oktober 1852.

Sellier & Bellot.

Mein neu eröffnetes, gut assortirtes

Cigarren-, Rauch- u. Schnupf-Tabaks-Geschäft

empfehle ich dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums.

S. Prądzyński,
Wasserstraße Nr. 24. „unter der Weide."

Billiger Ausverkauf

großer und kleiner Särge in verschiedenen Holzarten Wasserstraße im Luisen-Schulgebäude. Auch ist daselbst ein großer Koffer auf Rädern und ein Kasten abzulassen.

Wittwe **Flöter.**

Dampf-Kaffee

eigener Brennerei in ganz vorzüglicher Qualität à 9 Sgr., 10 Sgr. und 11 Sgr. bei

C. H. Gerhardt,
Sapieha-Platz Nr. 6.

Leinsaamen

kauft und zahlt die besten Preise dafür

Friedrich Bielefeld,
Markt- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 44. in Posen.

Stralsunder Bratheringe, Elbinger Neunaugen, Sardellen, frischen Caviar, Holl. Süßmilch-Käse billigst bei

C. H. Gerhardt,
Sapieha-Platz Nr. 6.

Neuesten wohlschmeckenden Astrachanschen Caviar empfing so eben

A. Remus.

Pfundhefe

täglich frisch à **5 Sgr.** pro Pfund offerirt

C. G. Krug, Breslauerstr. 11.

Pfund-Hefen

vorzüglicher Qualität à $5\frac{1}{4}$ **Sgr.** pro Pfund. Wiederverkäufern gewähre ich einen Rabatt.

Michaelis Peiser,
Breslauerstraße Nr. 7.

Echtes Waldschlößchen-Bier

in schöner abgelagerter Waare bei

C. H. Gerhardt,
Sapieha-Platz Nr. 6.

Mein

Fleischwaaren-Geschäft

habe ich vom Sapieha-Platz nach meinem Hause **Wronkerstraße Nr. 4.** verlegt, und empfehle **gutes Rindfleisch zu 3 Sgr. pro Pfund, gutes Kalb- u. Hammelfleisch,** ebenfalls **zu 3 Sgr. pro Pfund.** Ich werde mich, wie bisher, auch ferner bestreben, jederzeit gute Waare zu halten, und bitte um geneigten Zuspruch, damit sich ein Jeder überzeuge, daß man auch für **billigere Preise gutes Fleisch** erhalten kann.

Samuel Weitz,
im Laden Wronkerstraße Nr. 4.

Meine Wohnung ist jetzt Schifferstraße Nr. 10. im neuen Hause des Herrn Kleemann.

Julius Drewitz, Zimmermeister.

Auch ist bei mir das gebrauchte Eisenzeug zum Kochheerde zu haben.

Im Hause Wronkerstraße Nr. 4. sind mehrere Wohnungen im dritten Stockwerk zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere beim Besitzer.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen Dominikanerstraße Nr. 1. Parterre.

Johanna Mamroth.

Mehrere kleine Wohnungen im dritten Stock und eine Kellerwohnung sind zu vermiethen Berlinerstraße Nr. 13.

Heute Sonnabend den 6. November frische Wurst und Schmorkohl à **Portion** in und außer dem **Hause 4 Sgr.,** wozu ergebenst einladet **Knauer,** Büttelstr. **9.**

Heute Sonnabend

frische Wurst mit **Schmorkohl.**

O. Lange, Breslauerstr. 14.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 4. November 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{3}{4}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	94	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	145
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{7}{8}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	99
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	$100\frac{3}{4}$
Pr. Bank-Anth.	4	$107\frac{1}{4}$	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$111\frac{1}{4}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	119	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	$96\frac{5}{8}$
dito P. Schatz obl.	4	—	91
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98
dito 500 Fl. L.	4	$91\frac{3}{4}$	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	156
dito A. 300 fl.	5	98	$97\frac{3}{4}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{5}{8}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$34\frac{3}{4}$	$34\frac{3}{4}$
Badensche 35 Fl.	—	22	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{8}$	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	92	—
Bergisch-Märkische	4	—	$49\frac{1}{2}$
Berlin-Anhaltische	4	$133\frac{3}{4}$	$133\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	$4\frac{1}{2}$	$106\frac{1}{2}$	$106\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$81\frac{1}{2}$
dito Prior. A. B.	$4\frac{1}{2}$	—	100
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
dito Prior. L. D.	4	—	—
Berlin-Stettiner	4	—	$143\frac{5}{8}$
dito dito Prior.	4	$103\frac{1}{2}$	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	$3\frac{1}{2}$	106	$105\frac{3}{4}$
Cöln-Mindener	$4\frac{1}{2}$	112	$111\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	5	—	$103\frac{3}{4}$
dito dito II. Em.	4	—	104
Krakau-Oberschlesische	4	—	89
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	87
Kiel-Altonaer	4	—	104
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	$53\frac{7}{8}$
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	$100\frac{1}{4}$	—
dito dito Prior.	4	—	$100\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{2}$
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{2}$
dito Prior. IV. Ser.	5	103	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	41	41
dito Prior.	5	103	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	173
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$148\frac{1}{2}$	—
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	$84\frac{5}{8}$	$84\frac{5}{8}$
dito (St.) Prior.	4	—	93
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{8}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$
Thüringer	4	—	90
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{4}$
Wilhelms-Bahn	4	144	—

Die Börse, Anfangs günstig gestimmt, schloss in matter Haltung und mehrere Actien waren etwas billiger. Von Wechseln Frankfurt und kurz Hamburg höher, Wien, Petersburg und lang Leipzig billiger.